

Der Orgasmus im Volkslied

Die Gruppe „3 Gesang“ interpretiert Traditionelles etwas anders

München – Ewig schade wäre es, wenn das bayerische Volksliedgut unterginge. Zuletzt womöglich nur, weil es die letzten 60 Jahre so anstrengende Diskussionen durchmachen musste. An der „traditionellen“ Musik sei nicht zu rühren, schrien die einen, woraufhin die anderen gleich mal einen Heavy-Metal-Woaf spielten. Auf Dauer haben die öffentlichen Grabenkämpfe dem, um das es eigentlich geht, nicht gutgetan – weil ein selbstverständlicher Umgang mit Volksmusik verhindert wurde.

Deshalb staunt man immer wieder, nun zum dritten Mal, über *3 Gesang*. Das sind Zitherspieler Georg Glasl, Performerin Ruth Geiersberger und Sängerin Martina Koppelstetter – und alles ist völlig unverkrampft, beim Singen und Spielen genauso wie in der Neukontextualisierung der alten Lieder. So ist das neue Programm „Sehnsuchtsvoll in den Rausch“ – es hatte eben Premiere im Fraunhofer Theater – eine Collage aus Lautenliedern von John Dowland, Neuer Musik, bayerischen Sing- und Tanzliedern, Literatur und Philosophie. Wenn sich *3 Gesang* mit Regionalmusik beschäftigt, tut die Gruppe das mit Zuneigung und Ernsthaftigkeit; die Musik wird in ihrem Kern belassen, nicht verfremdet, nicht aufgemotzt, nicht verkitscht. Wenn Geiersberger und Koppelstetter zweistimmig singen, dürfen die Lieder in ihrer schlichten Schönheit wirken. Und „Kimmt sche hoamli de Nacht“ darf das Publikum ohne Scham einfach „schee!“ finden.

Und nirgendwo ist eine Spur von falschem Respekt: Georg Glasl hat mit der Zither ein klassisches Volksmusikinstrument, aber er hält sich fern von der bekannten lieblichen Art; er betont das rhythmische Moment oder nutzt tiefen Saiten, was so ungewöhnlich wie stimmig ist. Die Querverbindungen des Abends führen von Fredrik Schwenks „Landscape“ in die metaphorisch genutzten Naturbeschreibungen des Berglieds hin zur Liebe. Dazu fällt Koppelstetter – einer kleinen Person mit großer Stimme – Dowland ein, dessen Theatralik sie, wun-

Nietzsche taugt
auch zur intertextuellen
Befruchtung.

derbar begleitet von Glasl, auch mimisch ausmalt. Geiersberger performt sich amüsant durch Literatur, angefangen bei James Joyce, kommt von der Liebe zum Orgasmus und damit zu einem großen Thema des Volksliedes. Für intertextuelle Befruchtungen taugt auch Nietzsche, herrlich die dadaistische Sprachgeburt zu den 27 Arten des Rausches. Einen solchen wird – in einen Käfer verwandelt – Gregor Samsa gehabt haben, da permutiert Geiersberger gleich selbst. Glasl macht mit der Stricknadel auf der Zither Space-Sound dazu. Bei *3 Gesang* kommt, das ist ja das Schöne, alles in neuem Klang daher. *Simone Hirmer*